Nr. 225. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 25. September 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Heckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

** Aus unserer Nachbarschaft

wird uns geschrieben:

„Es hat seinen guten Grund, wenn die von freisinniger Seite angestellten Versuche, in unserer Provinz neue politische Eroberungen zu machen, aussichtsloser denn je sind. Seit die wirtschaftlichen Interessen allenthalben in den Vordergrund getreten sind, wollen die wohlklingenden politischen Phrasen, mit welchen die Rickert und Genossen um sich werfen, nicht mehr ziehen und fragt die Mehrzahl der Wähler zunächst nach den Dingen, die ihnen direct auf den Nägeln brennen. Was würden Landwirtschaft und Industrie von einem fortschrittlichen Wahlsiege zu erwarten haben und wie verhält das freisinnige Programm sich zu den thatsächlichen Bedürfnissen desjenigen Teils der Bevölkerung, der von Industrie und Landwirtschaft lebt?"

„Verglichen mit der Lage, in welcher unsere Industrie sich vor einigen Jahren befand, ist eine unzweifelhafte Besserung derselben zu verzeichnen. In Elbing, in den Kreisen von Pr. Stargard, Neustadt u. s. w. haben die Arbeitsgelegenheiten sich in erfreulicher Weise gemehrt, einzelne Unternehmungen glänzende, andere zum mindesten erträgliche Resultate geliefert. Das erscheint um so bemerkenswerter, als der Gang des für die Verhältnisse der gesamten Provinz maßgebenden Danziger Handels nichts weniger als günstig ist, der allenthalben beobachtete Rückgang der Frachten sich auch bei uns fühlbar macht und gleichzeitig ein empfindliches Sinken der Zuckerpreise eingetreten ist. Jedermann weiß indessen, daß das Vorgänge sind, die mit der Zollgesetzgebung nichts zu thun haben und daß diese letztere auf die industrielle Thätigkeit entschieden günstig eingewirkt hat. Der Gewerbsmann hat die Empfindung, bei gehöriger Anspannung seiner Kräfte vorwärts kommen zu können, der städtische Arbeiter darf auf ausreichende Beschäftigung rechnen. Wenn diesen Leuten vorgeredet wird, die Politik der Regierung habe ihre Interessen geschädigt, so macht das keinen Eindruck, weil sie erfahrungsmäßig wissen, daß ihre Erwerbsverhältnisse sich gerade im Laufe der letzten Jahre gebessert haben, ohne daß von der viel besprochenen „Verteuerung der Lebensbedürfnisse" etwas zu verspüren gewesen wäre."

„Ganz anders liegen die Verhältnisse der Landwirtschaft. Trotz der günstigen Ernte-Aussichten, deren auch wir uns erfreuen, steckt die Mehrzahl der Landwirte in außerordentlich schwierigen Verhältnissen und hört man immer wieder von gerichtlichen Zwangs-Versteigerungen und Bankerotten. Mir sind Fälle bekannt, in denen erst vor wenigen Jahren gekaufte Güter, trotz erheblicher Preis-Herabsetzungen unverkäuflich blieben, bezw. von den Gläubigern übernommen werden mußten, weil sich keine Kaufliebhaber fanden. Die Landwirtschaft hört auf, ein nur einigermaßen sicheres Geschäft zu sein und Leute, die sich den Luxus eines nur 2 bis $2^1/_2$ Procent abwerfenden Grundbesitzes erlauben können, kommen nur in einzelnen Gegenden vor. Die Höhe der Steuern und die Niedrigkeit der von der ausländischen Concurrenz herabgedrückten Preise entmutigen den Landmann, der die auf seinen Besitz lastenden Hypotheken mit 4 Procent verzinsen muß, während er selbst kaum 2 Procent heraus wirtschaftet."

„Welchen Eindruck muß es da machen, wenn das Programm der Freisinnigen nicht nur keine Berücksichtigung der von der Landwirtschaft empfundenen Nöte verspricht, sondern im Gegenteil zu verstehen giebt, daß den von der Regierung und den übrigen Parteien zu Gunsten der ländlichen Interessen gehegten Absichten fortschrittlicherseits werde entgegen getreten werden. Nach den Wohlthaten, welche der Nation von den freisinnigen Volksfreunden versprochen werden, verlangt niemand, — diejenigen Dinge aber, welche der nach Millionen zählenden ländlichen Bevölkerung zumeist am Herzen liegen, finden bei dieser Partei kein Verständnis und keine Berücksichtigung. Die Herren werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn wir sie auch unsererseits unberücksichtigt lassen!"

†*† Daß die deutschen Niederlassungen in Westafrika

die Auswanderung künstlich vermehren, wie die Gegner der Bismarck'schen Colonialpolitik behaupten, ist nicht zu befürchten. Im Gegenteil bieten diese Niederlassungen zur Zeit noch keinen geeigneten Boden für Auswanderer, am wenigsten für deutsche Arbeiter, sowol landwirtschaftliche, als Bergarbeiter. Es kann deutschen Arbeitern vielmehr vorerst nur dringend von der Auswanderung in jene Länder abgeraten werden. Ob und inwieweit in Angra-Pequena Land- und Bergbau mit Nutzen werden betrieben werden können, hängt von dem Ergebnisse der Untersuchungen und Versuche ab, welche demnächst vorgenommen werden sollen. Bevor namentlich nicht die Beschaffung des nötigen Wassers gesichert ist, wird an landwirtschaftliche Unternehmungen dort nicht zu denken sein.

Die anderen unter deutschen Schutz gestellten Landstriche sind zwar von Natur ungleich reicher, insbesondere zeichnet sich auch Camerun durch große Fruchtbarkeit aus; allein ihre heiße Lage schließt die Anwendung deutscher Arbeitskräfte zur Bearbeitung des Landes völlig aus. Europäer würden bei landwirtschaftlicher Arbeit den Einflüssen des gefährlichen Klimas in kurzer Zeit erliegen; der Plantagenbau wird sich daher nur einheimischer Arbeitskräfte bedienen können. Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Nutzbarmachung der deutschen Niederlassungen liegt zur Zeit auf dem Gebiete des Handels. Die Errichtung von deutschen Handelsfactoreien, die bessere Ausstattung der bestehenden Etablissements 2c. wird die nächste Aufgabe sein.

Allein auch die Erweiterung der Handelsbeziehungen zu den Eingeborenen, die Vermehrung des Austausches deutscher und afrikanischer Erzeugnisse bietet zur Zeit dem deutschen Arbeiter keine Aussicht auf nutzbringende Verwertung seiner Arbeitskraft. Denn wenn bei dem weit in das Innere des Landes sich erstreckenden Vertriebe und Aufkaufe der Waren Arbeitsleistungen in nicht unbeträchtlichem Umfange erforderlich sind, so wäre der europäische Arbeiter doch der Concurrenz der einheimischen, bei ihrer großen Bedürfnislosigkeit entsprechend billigen Arbeitskräfte schwerlich gewachsen, der Schwierigkeiten gar nicht zu gedenken, welche das Klima auch dieser Art der Thätigkeit entgegenstellt. Die Factoreien würden schon wegen der Mitbewerbung der Handelsetablissements anderer Nationen gar nicht in der Lage sein, deutsche Arbeiterkräfte an Stelle der einheimischen zu verwenden. Wenn daher hier und da in Arbeiterkreisen die Luft zur Auswanderung nach Westafrika sich regt, so ist vor der Ausführung dieses Vorhabens ernstlich zu warnen; deutsche Arbeiter würden in den dortigen deutschen Niederlassungen ein lohnendes Feld der Thätigkeit jetzt noch nicht finden und von der Uebersiedelung dorthin nur schwere Enttäuschungen und Nachteile zu gewärtigen haben.

Daß aber trotzdem aus der Beschlagnahme der noch nicht occupirten Küstenstriche Westafrikas eine sehr wesentliche Förderung der nationalen Arbeit zu erwarten ist, werden wir demnächst nachweisen.

* Betreffs der Adresse des katholischen Adels von Westfalen,

welche der Kaiser bekanntlich anzunehmen sich geweigert hat, wird der „Magd. Ztg." telegraphirt:

„Nach dem, was über Ursprung und Inhalt der Adresse hier verlautete, mußte man die Allerhöchste Ablehnung dieses Schriftstücks erwarten. Die Adresse ist von den Jesuiten angestiftet worden, welche im westfälischen Adel Anhänger und blinde Verehrer zur Genüge haben und der Herzog von Croy-Dülmen, der erste Unterzeichner des Schriftstücks, der sie mit einer Deputation überreichen sollte, diente ihnen hierbei vorzüglich als Werkzeug; natürlich fehlte auch Herr von Schorlemer-Alst nicht unter den regsten Befürwortern der Adresse. Letzterer erkannte dankend die Rückkehr des Bischofs Brinkmann nach Münster an, sowie manche andere in letzter Zeit geschehene Erleichterungen des „Culturkampfes", um alsbald zu einer düsteren Schilderung der kirchlichen Zustände überzugehen und behufs Herstellung des vollen Friedens eine Reihe von Wünschen auszusprechen — um nicht zu sagen Forderungen aufzustellen — deren Erfüllung gleichbedeutend wäre mit der vollen Nachgiebigkeit des Staates gegenüber der katholischen Hierarchie und der Preisgabe der ganzen Maigesetzgebung. Die Absicht der Jesuiten war, in den Jubel, mit welchem der kaiserliche Herr von seinen treuen Westfalen empfangen wurde, einen bittern Wermutstropfen zu gießen. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn das jesuitische Unternehmen, dem sich der katholische Adel Westfalens dienstbar gemacht hat, daß die verantwortlichen Ratgeber Sr. Majestät demselben geraten haben, die Annahme einer derartigen Adresse abzulehnen. Die „Germania" wußte auch von einer ähnlichen „Laienadresse" aller katholischen Kirchenvorstände der Diöcese Münster zu berichten; ihr Inhalt dürfte vermutlich mit demjenigen der Adresse des Adels sich decken und ihre Ablehnung daher ebenfalls erfolgt sein oder bevorstehen."

Anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Münster sollte demselben bekanntlich von dem katholischen Adel Westfalens eine Adresse bezüglich des Culturkampfes überreicht werden. Der Kaiser hat es abgelehnt, dieselbe entgegenzunehmen. Ein gleiches Schicksal wird voraussichtlich eine zweite, von den katholischen Kirchenvorständen der Diöcese Münster unterzeichnete Adresse haben. Uebrigens meldet die „Germania" aus Münster: „Für die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Adalbert ist in den hiesigen Höfen der Grafen Schmising und von Merveldt und des Freiherrn von Ketteler-Schwarzengraben Wohnung bereitet worden, nachdem die Grafen Droste zu Vischering, von Galen und von Landsberg-Velm, an welche zuerst von Berlin aus eine bezügliche Anfrage gerichtet worden war, erklärt hatten, dazu nicht in der Lage zu sein.

* Der Jahrestag der Revolution von 1830

wurde am 23. September zu Brüssel von einer großen Volksmenge dazu benutzt, eine Kundgebung ins Werk zu setzen. Namentlich wurden die Kämpfer von 1830, welche sich wie alle Jahre an diesem Tage nach dem zum Andenken an die Gefallenen errichteten Denkmal begaben, um dort Kränze niederzulegen, von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Vor dem Denkmal sprach einer der alten Kämpfer seinen Unwillen darüber aus, daß Grundgesetze der Revolution preisgegeben worden seien und dankte der Stadt Brüssel für ihre Fürsorge; er schloß mit dem Rufe: „Es lebe Belgien, es lebe der König!" Ein anderer Kämpfer erklärte: Wenn unsere Vorfahren 1830 gekämpft haben, so thaten sie dies in der Hoffnung, daß Belgien frei bleiben würde; dies ist es gegenwärtig nicht mehr; wir werden niemals Römlinge sein! Nach der Feierlichkeit kehrte der Zug in seine Festräume zurück. Eine dichtgedrängte Volksmenge, welche die Marseillaise und die Brabanconne sang, folgte

---

Irene, die Braut eines Abends.

22) Roman von M. Fischer.

Gerechter Gott! War es denn möglich, daß sie nur durch den furchtbaren Preis, den ihr Feind verlangte, ihrer Mutter Ehre zurückkaufen konnte?

Mit Qual rief sich das unglückliche Mädchen die harten Worte und Vorwürfe ins Gedächtnis zurück, die sie ihrer armen Mutter in jener Nacht entgegengeschleudert hatte. O, sie war ja durch die Enthüllungen Marys beinahe wahnsinnig gewesen. Hatte doch ein einziger harter Schlag ihr ganzes Lebensglück vernichtet.

Es war ihr, als wären seit jener Nacht Jahre vergangen.

„Ist es zu verwundern, daß mich meine Mutter in jener Nacht meinem Schicksal überließ, das ich in meiner Verzweiflung suchte?" dachte sie. „Wie konnte ich mich gegen sie wenden, statt sie in ihrem großen Schmerz zu trösten? Arme, unglückliche Ellie, wie ich sie, die ich für meine Schwester hielt, so oft liebend nannte. Welchen Kummer, welche Demütigungen mag sie von ihrer hartherzigen Mutter und Mary ertragen haben? Und auch ich, ihr Kind, schonte sie nicht in jener schrecklichen Stunde! Wie sollten es die anderen thun, die sie weniger lieben wie ich?"

Eine heiße Sehnsucht nach ihrer Mutter ergriff sie und sie verlangte danach, sie in ihre Arme zu schließen und ihr zuzurufen:

„Arme, liebe Mutter! Dir und Deinem Gatten hat man großes Unrecht zugefügt. Julius Revington besitzt die Beweise, welche Deine Ehre wieder herstellen können. Laß mich das Opfer bringen, das er verlangt, und vergieb mir meine ungerechten Vorwürfe!"

Doch ach! Welch eine Kluft gähnte vor ihr!

„Selbst wenn ich mich Julius Revingtons Wünschen fügen wollte, so wäre es umsonst, denn bin ich Unglückselige nicht schon vermählt?"

Sie erbebte bei diesem Gedanken.

Mit Schrecken blickte sie dem nächsten Tage entgegen, an welchem Julius Revington den Stuarts und Mr. Leslie, ihrer einzigen Freundin, mitteilen wollte, daß sie ein Kind der Schmach sei, wenn sie ihn verschmähte.

Wie sollte sie das Entsetzliche ertragen?

Die Schatten des Abends sanken tiefer und tiefer. Zwitschernd flogen die Vögel heim in ihre Nester. Wie im Fieberfroste schaudernd, erhob sie sich und schleppte sich nach der Villa.

Sie fühlte, daß sie den neugierigen, kalten Blicken von Mr. Stuarts Gästen nicht begegnen konnte. Sie stahl sich deshalb auf ihr Zimmer, verschloß die Thür und warf sich elend auf den Teppich nieder, ihr Gesicht in beide Hände bergend.

Sie wußte selbst kaum, was sie that. Grenzenlosester Schmerz durchwühlte ihre Brust. Nur eins stand vor ihr mit erschreckender, furchtbarer Klarheit. Die Tilgung der Schmach ihrer Geburt, ihr ganzes Geschick lag in der Hand Julius Revingtons, der sie zu seinem Weibe begehrte als Preis für die Offenbarung des Geheimnisses, ein Preis, ein Opfer, das sie nicht bringen konnte, weil sie diesen Mann ebenso glühend haßte, wie er sie leidenschaftlich liebte, weil sie ihn haßte, wie die Unschuld die Sünde haßt!

„O, mein Gott!" rief sie jammernd. „Weshalb bin ich nicht mißgestaltet und häßlich wie die Nacht? Die Aehnlichkeit mit meiner Mutter hat Julius Revingtons Sinne umstrickt und ihre Schönheit wird mir zum Fluch!"

Irene wußte nicht, wie lange sie so, unglücklich, verlassen, verzweifelt gelegen hatte, als sie durch das Klopfen einer Dienerin an der Thür zu sich selbst gerufen wurde. Dieselbe meldete ihr, daß das Diner bereit sei und man sie erwarte.

Sie antwortete, ohne sich zu erheben, daß sie sich nicht wohl fühle und darum nicht herunter kommen könne.

Und schmerzüberwältigt sank sie in ihren apathischen Zustand zurück.

Etwa zwei Stunden später klopfte Mr. Leslie leise an ihre Thür.

„Irene, öffne!" rief sie. „Ich bitte Dich darum!"

Irene erhob sich wie gebrochen und öffnete die Thür für ihre mütterliche Freundin.

„Wie, Du bist im Dunkeln, mein Kind?"

Irene zündete eine Kerze an und Mrs. Leslie blickte verwundert in ihr bleiches, kummervolles Antlitz.

„O, Liebste, was fehlt Dir?" rief sie angstvoll.

„Es ist nichts, nur der Kopf schmerzt mir. Ich hatte mich ein wenig niedergelegt," sagte sie schwach.

Die Dame blickte auf das unberührte Lager und dann wieder auf Irene.

„Niedergelegt? Wo? Auf den Fußboden?" fragte sie verwundert.

„Ich fühlte mich so elend, daß ich nicht wußte, wohin ich mich legte," antwortete Irene, sich zu einem Lächeln zwingend.

„Mein armer Liebling," sagte die Dame mitleidig, wenn ich gewußt hätte, daß Du leidend, so ganz allein und noch dazu im Dunkeln seiest, so wäre ich schon längst zu Dir gekommen. Doch nun will ich Dich entkleiden, daß Du zur Ruhe kommst."

Unbekümmert um das sanfte Abwehren des jungen Mädchens, folgte sie dem Zuge ihres Herzens und bald ruhte die bleiche Irene auf den feinen Spitzenkissen.

„Nun schließe Deine Augen," sprach die Dame, sich neben das Lager niedersetzend und sanft mit der Hand über Irenes goldiges Haar streichend. „Du wurdest heute Abend sehr vermißt, mein Liebling. Mr. Revington war sehr zerstreut. Miß Smith bat ihn um ein Lied und er wählte ein so trauriges, daß ihn niemand um die Wiederholung desselben bat."

Irene sah so gelangweilt aus bei der Erwähnung ihres Verehrers, daß Mr. Leslie das aufgenommene Thema fallen ließ.

„Mr. Stuart kam heute Abend von einem Ausflug nach Florenz zurück und brachte uns traurige Nachrichten mit," begann sie nach einer Pause von neuem.

Irene suchte sich dafür zu interessiren, doch es gelang ihr nicht.

Ihr eigenes Weh hielt ihr ganzes Denken gefangen.

„Ein schreckliches Unglück ist auf dem Meere geschehen," fuhr die Erzählerin fort. „Zwei amerikanische Dampfer sind zusammengestoßen und mit großem Verlust an Menschenleben zugrunde gegangen. Ist das nicht entsetzlich?"

ihm. Zwei Redacteure eines republikanischen Blattes wurden verhaftet. Vor der Redaction des Journal „Patriote“ fand eine friedliche Kundgebung statt, welche indessen durch die Gendarmen zerstreut wurde. Ein republikanisches, von den Führern der socialistischen Partei in Belgien unterzeichnetes Flugblatt, welches zum Anschluß an die jüngst gegründete republikanische Liga auffordert, wurde zahlreich verteilt. Die Polizei nahm mehrere Exemplare in Beschlag. Ein anderes republikanisches Flugblatt, welches eine sehr heftige Sprache führte, war mit Beschlag belegt worden.

†*† **Die deutsche Auswanderung** nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, soweit der Stand der Fabrikarbeiter inbetracht kommt, hat neuerdings bedeutend nachgelassen. Dank der Schutzzollpolitik haben die nationale Industrie und die mit derselben in Zusammenhang stehende Erwerbsthätigkeit einen Aufschwung erfahren, der auch auf die Lohnverhältnisse der Arbeiter günstig gewirkt hat, wozu noch kommt, daß die in den wichtigsten amerikanischen Industrien herrschende Krise drüben einen hochgradigen Notstand zur Folge hatte, die in unserer diesseitigen Arbeiterbevölkerung die Lust zum Auswandern stark gedämpft hat.

Der Kaiser in Westfalen.

(Original-Bericht der Emscher-Zeitung.)

✳ Gelsenkirchen, 24. September.

Ueber den Kaiser in Gelsenkirchen

haben wir leider nur sehr wenig zu berichten, weil der hohe Herr eiligst durchfuhr. Viele Fahnen am Bahnhofe, von den industriellen Werken, den Häusern, den Kirchtürmen wehten dem Landesfürsten entgegen. Gegen 11 Uhr schon füllte sich der Bahnhofsplatz mit Menschen, sodaß gegen 1/2 12 Uhr, als der Kaiser mittels Sonderzuges im mit Guirlanden bekränzten Wagen die hiesige Station passirte, der Volkshaufen bis zum Wilhelmine Victoria-Geleise dicht gedrängt stand. Auf Zeche Alma wurden zur Feier des Tages Böllerschüsse abgefeuert. So konnte sich unter dem Jubel und Hochrufen der Zug bis zum Bahnhofe Wanne bewegen.

Der Kaiser in Wanne

hat schon eher Sinn. Dort hielt der kaiserliche Zug ungefähr 10 Minuten. Tausende hatten sich auf die früh genug verbreitete Nachricht, daß der Kaiser auf dem Wanner Bahnhofe frühstücken würde, dort eingefunden. Herr Landrat Schmieding aus Bochum, die Herren Amtmänner benachbarter Aemter, teils mit eisernen Kreuzen im Feldzuge ausgezeichnet, und viele Ordenspersonen, auch die Herren Geistlichen von Eickel und Crange, hatten sich zusammengefunden. In huldvoller Weise unterhielt sich unser lieber Kaiser mit Herrn Landrat Schmieding, welcher mehrere Herren dem hohen Herrn vorstellte. Die Menge stimmte brausend „Heil Dir im Siegerkranz“ an, während der Kaiser frühstückte. — Die Zeche Pluto hatte sich in Grün und Fahnen gehüllt. Im Vordergrunde der Separation konnten wir die Inschrift lesen: „Glück auf unserm obersten Bergherrn“ zugleichen die Büsten des Kaisers und der Kaiserin in frischem Tannengrün präsentirend. Von hoher Bergeshalde brachten bei Anlauf des Zuges die Arbeiter der Zeche Pluto donnernde Hochs aus. Der Kaiser mußte die Inschrift bemerkt haben, denn er winkte aus dem Fenster freundlich zu. Bei Abgang des Zuges in der Richtung nach Münster wünschten wir aus thränenfreudigen Herzen dem Kaiser gute Fahrt.

Der Kaiser in Münster.

Wenn Düsseldorf, vermöge seiner Künstlerschaft, die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in seinen Mauern durch einen glänzenden und zum teil künstlerischen Festschmuck zu verherrlichen verstand, so hat die alte Westfalenstadt Münster nicht minder bewiesen, daß auch sie dem Kaiser und dem kaiserlichen Hause nicht nur einen würdigen Empfang zu bereiten, sondern sich in ein Festgewand zu hüllen verstand, das einen fast ebenso imposanten Eindruck gewährte, als Düsseldorf. Der Westfale ist eine biedere zähe Natur, er läßt sich schwer aus seiner gemächlichen Ruhe aufstören; wenn er aber einmal warm geworden, dann leistet er auch nicht weniger als der Rheinländer, und das hat auch Münster heute durch den glänzenden Empfang bewiesen, den es seinem Kaiser bereitet hat. Seit dem Jahre 1865 ist Se. Majestät nicht mehr in der Provinz Westfalen gewesen, und um so freudiger schlug jedes Westfalenherz, als die definitive Nachricht von dem Besuche des Kaisers eintraf. Seit Wochen ist rüstig an der Ausschmückung der Stadt von Ständen, den Behörden und der Bevölkerung gearbeitet worden, und das Gesamtbild, das die Stadt bietet, ist ein überaus farbenprächtiges, festliches. Und, es sei gleich an dieser Stelle gesagt, nicht nur auf die Straßen, welche der Kaiser passiren soll, erstreckt sich der Festschmuck, sondern auch auf die entlegeneren Stadtteile; alles und alle wetteiferten eben in dem Bestreben, dem deutschen Kaiser bei seiner Anwesenheit Zeichen der Liebe und Verehrung zu spenden.

Um Sr. Majestät den Anblick auf das armselige Stationsgebäude der Köln-Mindener Bahn zu sparen, ist neben demselben eine prächtige, mitten in einem Blumengarten liegende Empfangshalle errichtet worden, während ein hübsch decorirter Bretterzaun das Stationsgebäude selbst verdeckt; ebenso verdeckt eine große Zuschauertribüne, auf der das Publikum lange bereits vor der Ankunft des Kaisers in buntem Gewimmel Platz genommen, den nichts weniger als schönen Güterschuppen; erwähnt seien noch vier prächtige Fontainen, die den Gartenanlagen ihr Wasser spenden. Vom Bahnhof nach dem Bahnübergang, wo der eigentliche Weg in die Stadt beginnt, zieht sich eine Reihe Masten, die mit wehenden Flaggen geschmückt sind. Vom gegenüberliegenden Westfälischen Bahnhofe aber, vom Uhrturm, grüßt Se. Majestät die 17 Fuß hohe Statue der „Westfalia“, die auf einem 8 Fuß hohen Unterbau ruhend, dem Monarchen einen Eichenzweig entgegenstreckt, während die linke sich auf einen Schild stützt, der das weiße Sachsenroß trägt. Die Statue, die wirklich künstlerisch gedacht und ausgeführt ist, ist von Herrn Fleige gebildet worden. Vom Bahnübergange bis zu dem am Eingange der Salzstraße sich erhebenden Triumphbogen zieht sich eine via triumphalis, zwei Reihen von decorirten Flaggenmasten, durch Guirlanden verbunden. Auf dem Servatiiplatz wirft eine neu angelegte Wasserkunst ihr Wasser hoch in die Luft. Imposant ist der Triumphbogen. „Willkommen unserm Kaiser!“ leuchtet es dem Monarchen bei der Einfahrt in die Stadt und „Heil unserm Kaiser!“ bei der Rückfahrt entgegen. In der Mitte des Triumphbogens erhebt sich mächtig das Wappen des deutschen Kaisers, in den Bogen prangen die Wappen der Provinz Westfalen und der Stadt Münster. Auf den neben dem Hauptbogen befindlichen beiden Seitenbogen stehen die beiden Colossalfiguren „Sieg“ und „Friede“; selbstverständlich sind die Bogen, die allerdings nicht so hoch wie der Triumphbogen in Düsseldorf, auf das schönste mit Kränzen, Emblemen, Guirlanden, Flaggen 2c. decorirt. Auf dem weitern Wege, den Se. Majestät passirt, ist ein eigens angelegter hübscher Springbrunnen auf der Aa-Insel bemerkenswert, durch welchen ein ödes, wüstes Stück Land in einen Blumengarten umgewandelt worden. Vom Michaelisplatz bis zur Academie zieht sich eine Allee von Masten, deren jeder das Wappen einer Stadt Westfalens zeigt nebst den Fahnen der betreffenden Stadt; es soll das Arrangement die Teilnahme der westfälischen Städte am Kaiserfeste versinnbildlichen. Ueberaus prächtig ist das Academie-Gebäude auch äußerlich geschmückt; über den Arkaden ist, von vergoldeten Flaggenstangen gehalten, ein kostbarer Baldachin angebracht.

Das Innere des Academie-Gebäudes, das bestimmt, heute so hohe Gäste aufzunehmen, ist mit einer Pracht geschmückt, die der des Düsseldorfer Ständehauses in nichts nachgiebt. Am Aufgang befindet sich eine wunderbar schöne Colossalgruppe: Westfalia und Borussia sitzend und sich die Hände reichend, über ihnen die Germania thronend, segnend die Hand über sie breitend. Die kunstvolle Gruppe ist von Herrn Bildhauer Schmiemann. Neben der Hauptthüre zur Aula sieht man ein von Herrn Maler Karl Rickelt al fresco aufgeführtes Bild: Westfalen, eine schöne Frauengestalt, welche dem Kaiser einen Lorbeerkranz entgegenhält; die Ueberschrift lautet „Dem Heldenkaiser!“ Die Aula, in welcher die höchsten Herrschaften Platz nehmen, ist in einen wahrhaft königlichen Raum umgestaltet worden. Besonders gut machen sich die verschiedenen im Saale angebrachten Wappen, so das des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, ferner die Wappen der Kreisstädte Westfalens und der Grafschaften. Die kaiserliche Tafel steht erhöht der Fensterreihe entlang, durch eine Sammetschnur von den sieben vor ihr aufgestellten Tischen getrennt. Folgende Zeichnung dürfte das Arrangement veranschaulichen:

Thron.

Kaiserliche Tafel.

Sammetscheide.

Tische.

In den beiden Seitensälen sind vier, resp. sechs Tische aufgestellt; auch diese Räume sind brillant ausgeschmückt. Für die Kaiserin ist ein Salon eingerichtet, in welchem Cercle sein soll; dieser Raum ist ein wahrer Feentempel. Der Saal des archäologischen Museums ist zum Empfangssalon für Se. Majestät umgeschaffen. Alles in allem kann man wol sagen, daß die Academie ebenso großartig als prächtig und geschmackvoll und verhältnismäßig bequem für die Majestäten hergerichtet worden.

Daß sich ein Meer von Flaggen und Fahnen, Guirlanden, Kränzen, Blumen und üppigem Grün (u. a. befindet sich in der Salzstraße eine aus Kornblumen hergestellte sinnige Inschrift: „Macte senex imperator“) durch die ganze Stadt ergoß, ist selbstverständlich.

Zu Tausenden führten heute von des Morgens in aller Frühe bis zum Mittag die aus allen Richtungen kommenden Züge und Extrazüge die Gäste herbei. Laubgeschmückte Locomotiven und Wagen folgten in ununterbrochener Reihe. In ungeheurer Anzahl waren die westfälischen Kriegervereine erschienen, wir zählten nach beinahe vollendeter Aufstellung der Kriegervereine nicht weniger als 168 Fahnen und dürfte die Zahl von 8500 Kriegern, die unserer Schätzung nach in Münster weilten, kaum zu hoch gegriffen sein. Sehr früh bereits entwickelte sich auf den Straßen ein überaus lebhaftes, buntes Treiben, während hervorzuheben ist die, soviel wir zu beobachten Gelegenheit hatten, würdige Haltung der Volksmenge, so daß anscheinend die übrigens nicht besonders stark vertretene Polizei wenig zu thun hatte. Bis 1/2 1 Uhr war die Aufstellung der Deputationen und Vereine beendet, in allen Straßen bildeten zahlreiche Volksmengen Spalier und Alles sah erwartungsvoll der Ankunft des kaiserlichen Zuges entgegen. Die Ankunft, die anfangs auf 2 Uhr festgesetzt gewesen, war auf 1 Uhr verlegt worden.

Punkt 1 Uhr verkündete das Läuten der Glocken und das brausende Jubelrufen der auf der Tribüne befindlichen Zuschauer, daß der kaiserliche Train auf dem Cöln-Mindener Bahnhof eingelaufen.

Dem Zuge entstiegen der Kaiser, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm und Prinz Heinrich, Feldmarschall Graf Moltke und eine Anzahl höherer Offiziere; die Kaiserin, die bereits früher zur Besichtigung der zahlreichen Wohlthätigkeits- und anderer Anstalten eingetroffen, war nicht im Zuge, sondern harrte bereits im Schlosse ihres kaiserlichen Gemahls. Der Kaiser war, was vielseitig bemerkt worden und lebhaft später auf den Straßen discutirt wurde, mit bewundernswerter Leichtigkeit dem Coupee entstiegen und machte der hohe Herr überhaupt einen sehr rüstigen, wenig ermüdenden Eindruck. Auf dem Bahnhofe wurde Se. Majestät von dem Landtagsmarschall und Vicemarschall, dem Oberpräsidenten, commandirenden General, Oberbürgermeister, Landrat des Kreises Münster bewillkommnet. Der Empfang auf dem Bahnhofe dauerte nur wenige Minuten. Darauf setzten sich die Wagen, je zweispännig in Bewegung; der Kaiser und der Kronprinz saßen im ersten Wagen zusammen, dann folgte die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, Graf Moltke und die übrigen Herrschaften. Die Fahrt ging zunächst an den Tribünen vorbei, wo ein beständiges Tücherschwenken und Hurrahrufen den kaiserlichen Herrn grüßte, — an deren Fuße auch die Knaben- und Mädchenschulen, die Knaben mit Schärpen, die Mädchen mit Kornblumenbouquets und Kränzen in der Hand, was einen wunderhübschen Anblick gewährte, — durch die via triumphalis nach dem Triumphbogen am Eingang der Salzstraße, woselbst der Empfang Se. Majestät durch den Magistrat und die Stadtverordneten stattfand. Herr Bürgermeister Boele brachte ein donnernden Wiederhall findendes Hoch auf Se. Majestät aus. Der Kaiser nahm alle die ihm entgegengebrachten Ovationen mit freundlich mildem Lächeln wiederholt dankend entgegen und wurde der greise Held namentlich nicht müde, immer und immer wieder die brausenden Jubelrufe der Volksmenge mit freundlichen Grüßen zu erwidern. Vom Triumphbogen ging die Fahrt nach dem Schlosse. Hier hatten die Kriegervereine in schöner unabsehbarer Ausdehnung Aufstellung genommen und das Publikum wogte hier wie ein bewegtes Meer umher. Es war ein wirklich großartiger und feierlicher Moment, als der greise Heldenkaiser, der gekommen war, um sich nach so langer Zeit wieder einmal seinen getreuen Westfalen zu zeigen, ohne jede Unterstützung und fast leichtfüßig den Wagen verließ und strammen Schrittes zum Schlosse emporstieg. Donnernde Hoch- und Hurrah-Rufe erfüllten die Luft, ein Moment blieb Se. Majestät stehen und grüßte dankend nach allen Seiten, dann begab sich der Kaiser in das Schloß. Nun gruppirten sich die Kriegervereine im Kreise um das Schloß, Musik erschallte, die Nationalhymne wurde abgesungen und aufs Neue erbrausten die Jubelrufe, sobald sich Se. Majestät am Fenster zeigte, was dreimal geschah. Mit nicht minderem Jubel wurde der Kronprinz begrüßt, als sich derselbe am Fenster zeigte; ob in Wirklichkeit, oder ob wir uns getäuscht haben, der Kronprinz erschien nicht ganz wohl und machte einen etwas abgespannten, ermüdeten Eindruck. Auch Moltkes Erscheinen rief großen Jubel hervor, ohne daß sich der große Schlachtenlenker sonderlich um das Gewühl um sich her kümmerte. Die Kaiserin hatte bereits seit 11 Uhr morgens im Schlosse die Deputationen milder Stiftungen und die Vorstände der Frauen-Vereine empfangen. Es waren dies Deputationen des evangelischen Krankenhauses, des katholischen Krankenhauses Franziskanessen, des Vorstandes der von Schwestern zum guten Hirten geleiteten Anstalt zu Magdalenen. Ferner wurden empfangen von Ihrer Majestät der Vorstand des westfälischen Provinzial-Vereins, des vaterländischen Frauen-Vereins (Vorsitzende Frau Gräfin zur Lippe), der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins (Localvereins) Münster (Vorsitzende Ihre Excellenz Frau Generalin von Witzendorff), ferner die Vorsitzenden der übrigen Localvereine des vaterländischen Frauen-Vereins der Provinz Westfalen, eine Deputation des Vorstandes des katholischen Frauen-Vereins zur Bekleidung armer Kinder in Münster, eine Deputation des Vorstandes des evangelischen Frauen-Vereins zur Bekleidung armer Kinder zu Münster, eine Deputation des katholischen Vereins zur Pflege armer Wöchnerinnen zu Münster, eine Deputation des evangelischen Vereins gleichen Namens und Zweckes, eine Deputation des Vincenz-Vereins für Damen, eine Deputation der Suppen-Vereine in Pfarrgemeinden zu St. Lamberti, St. Martini, Liebfrauengemeinde und St. Aegidii.

Der Kaiser stattete zwischen 2 und 3 Uhr der Gräfin Fürstenberg einen Besuch ab, der ca. 10 Minnten währte. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Söhne des Kronprinzen, machten zur selben Zeit eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchten den Dom und die St. Lambertikirche.

Von 3 Uhr an erfolgte die Auffahrt zum Kaiserdiner im Academiegebäude, die eine Menge Schaulustiger herbeizog, die das prächtige Schauspiel mit großem Interesse verfolgten. Punkt 4 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser vor und wurde wieder von der nach Zehntausenden zählenden Volksmenge begrüßt. Se. Majestät wurde an dem Portal der Academie von dem Landtags-Vicemarschall Herzog v. Holzbrink und Graf Merfeld empfangen und nahm der Kaiser sodann im großen Empfangszimmer die Vorstellung der Festausschüsse, der Fürsten, Excellenzen und der Generalität entgegen. Das Festmahl fand in den oben beschriebenen Räumlichkeiten statt und waren ca. 400 geladene Personen anwesend. Bei dem Diner nahmen außer den Höchsten Herrschaften die Minister v. Puttkamer, v. Bötticher, v. Goßler, Maybach und Falk, der Bischof von Münster, der General-Superintendent und der commandirende General an der Tafel Ihrer Majestät Platz.

Die Tafelmusik wurde von dem 13. Inf.-Reg. ausgeführt und trugen die Sänger der Liedertafel zu Münster während der Tafel mehrere Lieder vor. Das Diner dauerte ca. 1 Stunde, die Einnahme des Kaffees ungefähr 1/2 Stunde; im Empfangszimmer fand sodann allgemeine Vorstellung statt.

Pünktlich wie immer, erfolgte die Rückfahrt Sr. Majestät nach Brühl; 6 Uhr 35 Min. abends kamen die ersten Wagen in Sicht, von der sich jetzt in unentwirrbarem Knäuel stauenden Menschenmenge wiederum enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen, während ihm eine Reihe geschlossener Coupees folgten. Die Stadt prangte während der Abfahrt Sr. Majestät in einer Illumination, die der Düsseldorfer wenig nachgab und in vieler Beziehung durch die Bauart der Stadt Münster in ihren Lichteffecten noch interessanter war. Bengalische und Glühfeuer leuchteten überall auf und überfluteten die Stadt mit einem Lichtermeer. Leider machte sich der Triumphbogen nicht besonders wirkungsvoll, da die ihn krönenden grünen Lichter zu klein und zu dunkel erschienen. Wiederholt grüßend und dankend noch aus dem Coupee heraus stand der greise Kriegsheld am Fenster; noch einmal erschallte ein donnerndes Hurrah und Hoch der begeisterten Menge, dann verschwand der Train den Blicken.

Wir haben selbstverständlich, wie bei derartigen Berichterstattungen, die mit möglichster Schnelligkeit erfolgen müssen, es meistens zu geschehen pflegt, nicht alles berichten können, und noch mancherlei wird als sogenannte „Nachlese“ unsern Lesern später geboten werden. Nur einiges sei noch, quasi als Nachtrag, erwähnt. Das sprichwörtliche Kaiserwetter hat sich auch diesmal wieder auf das beste bewährt; ohne daß eine große Hitze herrschte, war die Luft hell und klar, mild und des Abends allerdings etwas kühl.

Nachdem der Kaiser abgereist war, erfolgte allmälig die Abfahrt des auswärtigen Publikums und der Kriegervereine. Der Eisenbahnverwaltung beider Bahnen gebührt ganz besonders Lob und kann die Beförderung der Passagiere, wie solche sowol vom Bahnhof der Westfälischen, wie der Köln-Mindener Bahn geschah, als musterhaft gelten, wenn man den colossalen Menschenandrang in Rechnung zieht; jedenfalls könnte sich die Eisenbahn Neuß-Grevenbroich, die sich gelegentlich der Kaiserparade zu Wevelinghoven mit so zweifelhaften Lorbeeren bedeckt hat, die hiesige Beförderung des Publikums zum Muster dienen lassen.

Herr Minister Maybach war gestern bereits von Löhne über Hamm nach Münster gereist und werden nun wohl, nachdem der Herr Minister selbst die Unzulänglichkeit der hiesigen Bahnhöfe erkannt hat, die nötigen Veränderungen getroffen werden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auf dem ganzen Terrain, das der Kaiser passirte, besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Die Bahnlinien wurden von einer Postenkette beständig inbezug auf ihre Intactheit abpatrouillirt, für den Dienst waren die zuverlässigsten und im Dienste erfahrensten Kräfte ausgewählt worden. Auch die Gendarmerie war erheblich verstärkt und allenthalben verteilt worden; sie befleißigte sich übrigens am Nachmittage und Abend, entgegen ihrer Haltung vom Vormittag, vielfach einer besonderen Unhöflichkeit und brüsken Wesens gegen das Publikum.

Alles in allem wird der Kaisertag in Münster jedem Besucher des Festes für immer in freundlicher und angenehmer Erinnernng bleiben.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 24. Sept. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus der Umgebung des Kaisers hat der Monarch die Anstrengungen der Manöver in den westlichen Provinzen glücklich überstanden. Nichtsdestoweniger bestehen die Aerzte des Kaisers darauf, daß derselbe so bald wie möglich der Ruhe an einem Orte pflege, wo ihm auch in frühern Jahren der Aufenthalt besonders behagt hat. Der Kaiser wird einen Monat hindurch im Großherzogtum Baden und zumeist in Baden-Baden verweilen.

†*† Für eine **Wirtschaftspolitik**, welche, wie diejenige des Reichs, auf die Vermehrung und Verbesserung der Arbeitsgelegenheit für die wachsende deutsche Bevölkerung bedacht nimmt, ist die **Fürsorge für die Verkehrsanstalten,** welche der inländischen Production den heimischen Markt sichern, sowie diejenigen, welche die Ausfuhr der Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes erleichtern, in gleichem Maße geboten. Unter beide Gesichtspunkte fallen sowol der Nordostsee-Canal, als der Rhein-Ems-Canal und die Wasserstraßen von dem oberschlesischen Montanrevier nach Berlin und der Ostsee. Alle diese Wasserstraßen bringen neben der Nordseeküste vor allem die Ostprovinzen, welche Consumenten der Erzeugnisse der Montanindustrie sind, mit den Centren der letzteren, welche ihrerseits wieder Consumenten der dortigen landwirtschaftlichen Production sind, in engere und bessere Verbindung und eröffnen damit die Aussicht, daß die Versorgung jener Landstriche mit Kohlen, Industrieproducten u. s. w. mehr und mehr dem Inlande zufällt. Zugleich aber erschließen sie die Möglichkeit einer erfolgreichen Mitbewerbung mit England

um die Versorgung
artigen Erzeugnissen.
thun, an der Annahm
Durchführung de
pläne von der
Energie gefördert
gesetzgebenden Kö
tigen wird.

†*† Eine Hauptau
versicherungs-Amt
die, auch für kleinere ve
welche in sich nicht leis
eine besondere Genossen
prästationsfähigen Geno
Curiosum mag erwähnt
Fallmeister, Scharfricht
Zustimmung des Verein
essen der chemischen Ind
Großindustrie für ganz
Genossenschaft zugeschla

†*† Dem Vernehm
Absicht der königlich
Vorbereitungen zu tr
technischen resp.
werblichen Lehra
ministerium abzulösen
ministerium zuzuführen,
nach eher gehören dür
den Gewerben das Be
werksmäßige Thätigkeit
desto mehr dürfte es
Lehranstalten mit der
bringen, welcher die Le
gewerblichen Angelegenh

§* Das „Berl.
folgende Mitteilung:
bank fand am Montag
Jannasch eine Versamm
einer afrikanischen Colo
wurden in dieser Versa
gezeichnet. Ein öffentli
erfolgen. Als Ziel ei
wurde das Congogebiet
dieser Meldung is

↙ Nachdem die S
des §. 4, Abs. 1 und
dem Verbande des Kreis
erklärt worden ist
Stadtkreis bildet, sind

Bekanntmach

In der Gemeinde B
ein **Portemonnaie mi**
gefunden worden.
Der Eigentümer wir
aufgefordert, seine Rech
drei Monaten auf hiesige
bureau geltend zu mache
Schalke, den 23. Sept.
Die Polizei-Verwaltung:

Bekanntmach

Am 1. October wird
Bahnhofe eine **Posthülf**
Wirksamkeit treten, deren
tung dem Gastwirt Spr
tragen worden ist.
Der Posthülfsstelle lie
a. die Annahme, Aufb
und Absendung von
lichen Briefen, P
Drucksachen, Waa
und Packeten ohn
angabe;
b. die Empfangnahme
wahrung und Aus
mit den Posten ank
gewöhnlichen Briefs
Zeitungen und Pac
Wertangabe;
c. der Verkauf von
zeichen, gestempelten
gestempelten Postka
Postanweisungs-Fo
Post-Packetadressen,
lungs-Urkunden und
trags-Formularen.
Ueckendorf, 23. Sept.
Kaiserliches P
Voge

Patent-Malz

aus der Bäckerei
H. Keienb
Gelsenkirche
ist zu haben in folgende
lagen:
in Schalke bei
H. Boosen, Friedrichs
Carl Möhle, König
straße 486,
Jos. Schmedeshagen,
nenstraße 81,
Joh. Tönissen, Lockhof
Ww. Ditmar, Kutschu
Jos. Gelhausen, Wi
straße 171;
in Gelsenkirchen
Aug. Schlatter, Fried
Eberh. Franke, Boch
Franz Jürgens, Alter
in Braubauerscha
Franz Fürpiel, Have
H. Linden Nr. 87;
in Ueckendorf b
Gruthoff, Bochumerstr
in Bulmke in
Gewerkschaftlichen
Anstalt.

um die Versorgung der Ostseeländer mit derartigen Erzeugnissen. Man wird daher gut thun, an der Annahme festzuhalten, **daß die Durchführung der bezeichneten Canalpläne von der Regierung mit aller Energie gefördert und demnächst die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen wird.**

†*† Eine Hauptaufgabe, welche das Reichsversicherungs-Amt ins Auge fassen muß, ist die, auch für kleinere versicherungspflichtige Betriebe, welche in sich nicht leistungsfähig genug sind, um eine besondere Genossenschaft zu errichten, größeren prästationsfähigen Genossenschaften zuzuweisen. Als Curiosum mag erwähnt werden, daß die Abdecker, Fallmeister, Scharfrichter und Wasenmeister mit Zustimmung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie der von der chemischen Großindustrie für ganz Deutschland zu bildenden Genossenschaft zugeschlagen werden sollen.

†*† Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der königlich preußischen Staatsregierung, Vorbereitungen zu treffen, um einen Teil der technischen resp. industriellen und gewerblichen Lehranstalten vom Cultusministerium abzulösen und wieder dem Handelsministerium zuzuführen, wohin sie auch der Natur nach eher gehören dürften. Je mehr gerade in den Gewerben das Bestreben sich zeigt, die handwerksmäßige Thätigkeit zur Kunstindustrie zu heben, desto mehr dürfte es angezeigt sein, die gedachten Lehranstalten mit der Instanz in Verbindung zu bringen, welcher die Leitung und Förderung aller gewerblichen Angelegenheiten obliegt.

§* Das „Berl. Tgbl." brachte dieser Tage folgende Mitteilung: „In der deutschen Exportbank fand am Montag unter dem Vorsitze des Dr. Jannasch eine Versammlung behufs Constituirung einer afrikanischen Colonial-Gesellschaft statt. Es wurden in dieser Versammlung namhafte Beiträge gezeichnet. Ein öffentlicher Aufruf soll demnächst erfolgen. Als Ziel einer Colonisations-Expedition wurde das Congogebiet ins Auge gefaßt." An dieser Meldung ist kein Wort wahr.

↙ Nachdem die Stadt Guben in Gemäßheit des §. 4, Abs. 1 und 2 der Kreisordnung aus dem Verbande des Kreises Guben für ausgeschieden erklärt worden ist und fortan einen eigenen Stadtkreis bildet, sind die Geschäfte des Civilvorsitzenden der in jener Stadt neu gebildeten Ersatzcommission dem Bürgermeister daselbst übertragen worden.

↙ Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche im Herbst dieses Jahres zu Berlin abgehalten wird, ist der Termin auf Montag den 17. November und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens 6 Wochen, Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar beim Cultusminister spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin unter Einreichung der im Prüfungsreglement von 1875 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 25. Sept. Wie verlautet, soll in der Nacht vom 23. bis 24. ds. auf der Zeche Nordstern bei Horst ein ziemliches Quantum Dynamit gestohlen worden sein. Von den Dieben soll man bis jetzt keine Spur haben.

)(**Schalke**, 25. Sept. Es ist denn doch wirklich eine edle Dreistigkeit, vulgo Zudringlichkeit von der Expedition der in Bochum erscheinenden **„Westfäl. Volkszeitung"**, durch Hineintragen ihres Blattes in die Häuser hier quasi die Leute zwingen zu wollen, **unverdauliche Kost zu genießen.** Wer seit einiger Zeit die Boten der genannten Zeitung mit dicken Stößen unsere Straßen durchziehen sieht, sollte glauben, dieselbe zähle in Schalke mindestens $^2/_3$ der Bewohner zu ihren Abonnenten. Wir unsererseits — und wir sprechen im Namen einer stattlichen Anzahl unserer Mitbürger — verwahren uns auf das entschiedenste gegen den Anschein, mit der „noblen" Bochumerin gemeinsame Sache zu machen und werden nötigen Falls den Zubringern des Blattes gegenüber **unser Hausrecht zu wahren wissen.**

— Der Eingang zu unserem Postamt zeichnete sich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wieder einmal durch vollständiges Indunkelgehülltsein aus. Ist es denn so schwer, ein bescheidenes Lämpchen am Brennen zu halten?

— Die Zeche Consolidation hat auf Schacht III infolge eingetretenen Malheurs an der Achse der Fördermaschine den Betrieb vorläufig einstellen müssen.

* Die Versammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller hat nach längerer Debatte den Antrag der nordwestlichen Gruppe, für **Rheinland-Westfalen** eine Unfallgenossenschaft zu bilden, welcher sämtliche eisenproduzirende und eisenverarbeitende Betriebe beitreten sollten, mit überwiegender Majorität angenommen. Auch wurde beschlossen, eine Commission zur Ausarbeitung des bezüglichen Antrages zu bilden, jedoch von definitiven Schritten bis nach Zusammentritt des Centralvereins in Frankfurt a. M. Abstand zu nehmen.

* In **Köln** hat sich bei der Anwesenheit unseres Kronprinzen im Dom, am 18. ds., folgendes hübsche Geschichtchen zugetragen, welches heute hier in aller Munde ist. Der Kronprinz läßt sich, wie er mit seiner Begleitung in den Dom getreten ist, die Schatzkammer zeigen, welche viele Kunstgegenstände enthält. Wie er in den Raum eintritt, sieht er zwei Fremde, welche ebenfalls die Kunstschätze in Augenschein nehmen. Er fragt den ihn begleitenden Sakristan, ob er die beiden kenne und erhält die Antwort: „Das sind französische Priester." „Können Sie französisch sprechen?" fragt er den Küster weiter. „O ja," lautet die Antwort. „Ich auch," sagt der Kronprinz und knüpft dann mit den beiden Geistlichen ein Gespräch an. Er macht sie auf die Hauptzierden der Schatzkammer aufmerksam und giebt über jede den erforderlichen Aufschluß. Als ihm die Franzosen schließlich erklären, daß sie von hier nach Trier fahren würden, giebt er ihnen auch Anweisung darüber, wo sie in Trier die schönsten Sehenswürdigkeiten finden würden. Dann empfiehlt er sich mit einem Händedruck und wünscht den Fremdlingen Glück auf den Weg. Die sind natürlich nicht wenig erstaunt, als sie erfahren, daß ihr freundlicher Führer kein anderer als der Kronprinz des deutschen Reichs gewesen ist.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 23. Septbr. [Fruchtpreis.]

	M. Pf.		M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu. 16 80	Hafer alter à 100 Kilo	13 30
	2. „ 15 80	„ neuer „ „ „	12 80
	3. „ — —	Raps 1. „ „ „	24 50
Landroggen à 100 Kilo	1. neu 14 60	„ 2. „ „ „	26 00
	2. „ 13 60	Kartoffeln „ „ „	4 00
Gerste 100 Kilo	15 30	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen „	— —	Roggenstroh 600 Kilo	22 00
Preßkuchen per 1000 Kilo		. .	126

Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)

24. Septbr.	Bar. 763 mm.	Therm. + 11°R.	W
25. Septbr.	„ 741 mm.	„ + 14°R.	W

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis 1. October die „Emscher-Zeitung" gratis ins Haus geliefert.

Kaisertage am Rhein.

Das Parade-Manöver des 8. Armeecorps.

* Derkum, 23. September.

Der heutigen Uebung lag die Generalidee zu Grunde, daß eine Westarmee die Festung Köln eingeschlossen hat und daß ein Ostcorps von der untern Ahr vorrückt, um diese Einschließung zu bedrohen. Letzteres Corps war durch das 8. Armeecorps dargestellt, während die Rolle des Westcorps dem markirten Feinde zufiel. Nach der für das Ostcorps ausgegebenen Specialidee hatte dieses heute früh den Marsch über Euskirchen und Derkum auf Wichterich und Niederberg angetreten und bei Ueberschreitung der Erft die Nachricht erhalten, daß feindliche Cavallerie aus nordwestlicher Richtung vorrücke. Zu dieser Zeit befand sich das 8. Corps in ziemlich enger Aufstellung zwischen Lommersum und Wichterich im angenommenen Vormarsch, die Cavalleridivision westlich Lommersum, an der Straße nach Niederberg, südlich davon das Gros der 16. Division mit vorgeschobener Avantgarde und dahinter die Corpsartillerie. Während somit die Hauptmacht offenbar auf dem rechten Flügel stand und zum Vorgehen auf Niederberg bestimmt war, bildete die 15. Division die linke Flanke und stand südlich Wichterich mit einer gegen Mülheim vorgeschobenen Avantgarde. Im ganzen hatte das 8. Armeecorps heute eine Stärke von 26 Bataillonen, 18 Schwadronen, 16 Batterien und 2 Pionier-Compagnien, denen das Westcorps an markirten Truppen 22 Bataillone, 16 Schwadronen und 14 Batterien entgegenstellte.

Nachdem das Commando des Ostcorps die Nachricht erhalten hatte, daß von Niederberg feindliche Cavallerie anrücke, warf es sogleich — und damit begann um 10 Uhr das Gefecht — seine eigene Cavallerie entgegen, sodaß auch diesmal der Kampf durch Cavallerie eingeleitet wurde. Offenbar hatte die Cavallerie des markirten Feindes die Absicht gehabt, durch einen raschen Offensivstoß sich Lommersums zu bemächtigen und von da vielleicht bis zu den Erftübergängen vorzudringen; doch mußte sie sich bald überzeugen, daß diese Uebergänge bereits von überlegenen Truppenmassen überschritten waren und daß ihr nichts übrig blieb, als sich rasch vor der übermächtigen feindlichen Cavallerie auf ihre Infanterie-Avantgarde nach Niederberg zurückzuziehen. Hier aber mußte auch die sie verfolgende Cavallerie des Ostcorps Halt machen, da die Avantgarde des markirten Feindes bereits aus Niederberg vorgerückt war, ihre eigene Cavallerie aufnehmen und die nachsetzende zurückweisen konnte. Hiermit, und diese Vorgänge hatten sich mit großer Schnelligkeit vollzogen, endete die einleitende Gefechtsthätigkeit der Cavallerie, die, nach-

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Bulmke ist ein **Portemonnaie mit Inhalt gefunden** worden.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Rechte binnen drei Monaten auf hiesigem Polizeibureau geltend zu machen.

Schalke, den 23. Sept. 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Klose.

Bekanntmachung.

Am 1. October wird am rhein. Bahnhofe eine **Posthülfsstelle** in Wirksamkeit treten, deren Verwaltung dem Gastwirt Sprick übertragen worden ist.

Der Posthülfsstelle liegt ob:

a. die Annahme, Aufbewahrung und Absendung von gewöhnlichen Briefen, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben und Packeten ohne Wertangabe;
b. die Empfangnahme, Aufbewahrung und Ausgabe der mit den Posten ankommenden gewöhnlichen Briefsendungen, Zeitungen und Packete ohne Wertangabe;
c. der Verkauf von Postwertzeichen, gestempelten uud ungestempelten Postkarten und Postanweisungs-Formularen, Post-Packetadressen, Zustellungs-Urkunden und Postauftrags-Formularen.

Ueckendorf, 23. Sept. 1884.

Kaiserliches Postamt: Vogel.

Patent-Malzbrot

aus der Bäckerei von

H. Keienburg,

Gelsenkirchen,

ist zu haben in folgenden Niederlagen:

in Schalke bei:
H. Boosen, Friedrichstraße 276,
Carl Möhle, König-Wilhelmstraße 486,
Jos. Schmedeshagen, Wilhelminenstraße 81,
Joh. Tönissen, Lockhoffs Weg 58,
Ww. Ditmar, Kutschweg,
Jos. Gelhausen, Wilhelminenstraße 171;
in Gelsenkirchen bei:
Aug. Schlatter, Friedrichstr. 44,
Eberh. Franke, Bochumerstr.,
Franz Jürgens, Altermarkt 14;
in Braubauerschaft bei:
Franz Fürpiel, Haverkamp 17,
H. Linden Nr. 87:
in Ueckendorf bei:
Gruthoff, Bochumerstraße;
in Bulmke in der **Gewerkschaftlichen Consum-Anstalt.**

STOLLWERCK'SCHE LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per $^1/_2$ Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke ›Rein Cacao und Zucker‹ von M. 1.60 ab.
Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. $^1/_2$ Ko. M. 5) **ist das Beste,** was in Chocolade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Das Ladenlocal ist vermietet,
verkaufe deshalb sämtliche
Manufactur-Waren
bedeutend unter Einkaufspreis.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, neben der neuen ev. Kirche.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Autografische Tinte bei **F. Dienst,** Gelsenkirchen.



F. Dienst, Gelsenkirchen.

Druckſachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck **F. Dienst's Buchdruckerei.** liefert schnell und billig

Berechtigte Landwirtschaftsschule und Ackerbauschule zu Cleve.

Beginn des Wintersemesters für die Landwirtschaftsschule Vorschule und Ackerbauschule: Mittwoch, 15. October 1884. Aufnahmeprüfung: Dienstag, 14. October, morgens 9 Uhr.

Denjenigen Schülern, welche das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst **nicht** beanspruchen, giebt die **Ackerbauschule (Schulgeld 20 M. pro Semester)** Gelegenheit, in einem Cursus von **$1^1/_2$ Jahren** (2 Wintersemester und dem dazwischen liegenden Sommersemester) nicht nur zur weiteren Fortbildung in den Elementarfächern, sondern auch ganz besonders zur Aneignung eines entsprechenden Maßes von Fachkenntnissen.

Zu weiteren Mitteilungen sind gerne bereit:
Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Kaufmann Th. Remy und Thierarzt Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Pianinos. Baar und jede Abzahlung. Bell'sche Amerikanische **Harmoniums.** Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW. Illustrirter Catalog gratis und franco.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke Köln,** Mittelstraße 1. (12 bis Uhr. Sonntags v. 11 bis 1 Uhr.



„OTTO's neuer Motor"
(„Patent")
Prämiirt mit den höchst. Auszeichnungen, u. A. „Goldene Staats-Medaille" Düsseldorf 1880. Goldene Medaille Paris 1881.
Billigste und bequemste Betriebskraft, von $^1/_2$, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50 und **mehr Pferdekraft,** gegenwärtig mehr als 10,000 Exemplare in Anwendung. — **Geräuschloser Gang.**
Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in *Deutz* bei *Cöln.*

Herberge zur Heimat
nebst Restauration und Hospiz
Gelsenkirchen, Kirchstr. 21
wird bestens empfohlen.

SCHORNSTEINE:



Neubau, Höherführung. Binden, Geraderichten, Ausfugen, Anbringen der Blitzableiter während des Betriebes durch Steigeapparat. Alleiniger Inh. d. D. R. P. 4524 u. 8299.
W. ECKARDT, Ingenieur, Dortmund.

Börse zu Essen.
Nächste Börsen-Versammlung **Montag, 29. Sept. 1884,** nachmitt. 4—$^1/_2$6 Uhr, im Casino (bei C. Rothe), Kastanienallee 95.
Die Börsen-Commission.

Rock-, Hosen- & Westen-Arbeiter
gesucht von **W. Köster,** Schalke 231.

2 Schlosser
gesucht.
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 67.

Gute Speisekartoffeln
(à Sack Mk. 3,50), zu haben bei
H. Glashörster,
Gelsenkirchen, Selhorststr. 19.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Specialität:
Cylinder-Remontoir-Uhren
(ohne Schlüssel aufzuziehen)
20 Mark,
sowie **goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren.** — Reparaturen gut und billig unter Garantie.
H. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, **Bochumerstr. 29.**

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

dem sie das Vorhandensein stärkerer Infanteriemassen festgestellt hatte, sich vom Gefechtsfeld auf die Flanken zog und dort beobachtend dem Gange des Gefechtes folgte.

Während so die Cavallerie vom Schauplatz der Thaten verschwand, sah man die vorerst noch schwachen Schützenlinien der Avantgarde der rechten Colonne (M.-Division) von Lommersum gegen Niederberg vorgehen, wo sich östlich die gleichfalls im Vorgehen begriffene Avantgarde des markirten Feindes entwickelte. Hiermit war das Gefecht in Gang gekommen, wenn es auch zunächst nur den Charakter eines leichten Avantgardengefechts trug bei dem die Kräfte mehr geprüft als der eigentliche Schlag geführt werden sollte. Schon in diesem Gefechtsmoment zeigte sich nun, wie der Angreifer (8. Corps) seine beiden auf verschiedenen Wegen anrückenden Colonnen zum Schlagen zu vereinigen suchte, denn auch die linke Colonne schob ihre Schützenlinien über Wichterich nach Mühlheim vor, das inzwischen bereits von der Avantgarde eines rechten Seitendetachements des markirten Feindes besetzt war und wo sich somit ebenfalls unter Eingreifen der Artillerie das Gefecht entwickelte.

Es schien nun aber nicht in der Absicht des markirten Feindes zu liegen, sich hartnäckig in diesen Stellungen zu behaupten, namentlich von dem Augenblicke an, als er das Vordringen einer starken feindlichen Colonne aus Wichterich wahrnahm, die bei weiterm Vordringen seine rechte Flanke hätte ernstlich bedrohen können. Unter diesen Umständen wurde der Rückzug der Avantgarden und der Cavallerie über Niederberg nach einer neuen Stellung auf den Höhen von Borr angeordnet und auch das schon besetzte Mühlheim nach kurzem Kampfe geräumt. Mit diesem Rückzuge war der markirte Feind in eine außerordentlich günstige Stellung gekommen, von der aus er namentlich seine Artillerie zur stärksten Geltung bringen konnte, sowol gegen die rechte als die linke Colonne des Ostcorps, und es war nach der ganzen Aufstellung von vornherein klar, daß in dieser Stellung der hartnäckigste Widerstand geleistet und der entscheidende Kampf geliefert werden würde, denn erst jetzt hatten die Hauptkräfte des Feindes einander gefunden.

Das sollten beide Colonnen des Ostcorps bald erfahren, denn als die Avantgarde der rechten Colonne über Niederberg vordringen wollte, traf sie auf so heftigen Widerstand, daß sie wieder in dieses Dorf zurückweichen mußte. Schon bei diesem Gefecht hatte die Artillerie des markirten Feindes mit aller Gewalt eingegriffen und bis zum Schluß fuhr sie fort, den Angreifer mit Geschossen zu überschütten. Wenn sie wol auch in Wirklichkeit sein weiteres Vordringen nicht hätte hindern können, so hätte sie ihm doch zweifelsohne die empfindlichsten Verluste zugefügt. Selbstredend griff auch die Artillerie des Angreifers ein, und es entwickelte sich ein heftiger Artilleriekampf, mit dem und unter dem das Infanteriegefecht seinen Fortgang nahm. Nördlich von Mühlheim ertönte das Infanteriefeuer am stärksten. Dort hatte der markirte Feind (rechtes Seitendetachement) eine Art von vorgeschobener Stellung besetzt, gegen die sich die linke Colonne des Ostcorps (15. Division) entwickelte, indem sie verstärkte Schützenlinien zum Angriff vorschickte. Nach hartnäckiger Verteidigung erfüllte sich auch hier das altgewohnte Schicksal des „Markirten", er mußte seine Stellung räumen und auf die Linie Scheuren-Drischdorf zurückgehen, wo er jetzt die rechte Flanke seines Corps bildete, das nun in dichtgedrängter Stellung auf seinen Höhen den Angriff des Ostcorps erwartete.

Nunmehr waren wir am höchsten Brennpunkte des Kampfes angelangt, denn sowol von Niederberg als von Mühlheim her rückten beide Divisionen des Ostcorps, vorauf die Schützenlinien, gefolgt von dichten Colonnen, unter betäubendem Feuer zum Angriff vor. Vergeblich versuchte der Verteidiger, dessen Reserven inzwischen eingetroffen waren, sich durch einen mit einer Brigade ausgeführten Offensivstoß gegen das Wäldchen von Mühlheim Luft zu machen; die beabsichtigte Wiedereroberung dieses Stützpunktes mißlang, und der Rückzug mußte durch das Feuer der Artillerie gedeckt werden. Aber auch dieser schien ihre Stellung nicht mehr sicher genug, und da man jetzt schon mit der Möglichkeit eines weitern Rückzugs des ganzen Corps rechnen mußte, so ging schon jetzt ein Teil der Artillerie auf die rückwärts gelegenen Höhen von Bergerhof zurück, von wo aus sie noch immer in das Gefecht eingreifen, vor allem aber einen etwanigen Rückzug der Hauptmacht durch ihr Feuer decken konnte. Die weitere Entwicklung des Gefechts sollte zeigen, daß diese Vorsicht nicht unnötig gewesen war. Eine kurze Zeit gelang es dem markirten Feinde, durch höchste Feuerwirkung den Anlauf der Schützen und Soutiens des Ostcorps zum Stehen zu bringen, aber dies war der Zeitpunkt, wo auch das Ostcorps seine Reserven ins Gefecht brachte und mit aller Macht zum letzten und entscheidenden Angriff vorging. Das Feuer der angreifenden Infanterie und Artillerie wurde nun so stark wie nie vorher und die größten Anstrengungen des Verteidigers vermochten die unaufhaltsam in Linien und Colonnen vorrückenden und sich fortwährend verstärkenden Truppen des Ostcorps nicht mehr zum Stehen zu bringen. Daß auch der Verteidiger seine Stellung verloren gab, ersah man aus dem Rückzuge seiner Artillerie nach Erp zu, wo diese in eine Aufnahmestellung ging, eine Bewegung, die nicht zu früh ausgeführt wurde, denn schon wurde der Druck des Angreifers unerträglich und die Truppen des markirten Feindes gaben die Höhen auf und zogen sich der Artillerie nach in der Richtung auf Erp zurück, verfolgt von dem heftigsten Feuer der Artillerie und der Infanterie, die auf den Höhen angekommen war. Im letzten Augenblicke setzte auch noch die Cavallerie des Ostcorps zu einer Attacke an, die indessen nicht ganz ausgeritten wurde, da das Signal „das Ganze Halt" der Uebung ein Ende machte. Der Kaiser, der bis hieher den Uebungen zu Wagen gefolgt war, stieg nunmehr zu Pferde und begab sich zu den fremden Offizieren, um von ihnen Abschied zu nehmen. Er sagte ihnen ein freundliches Lebewohl und drückte die Hoffnung aus, daß ihnen die rheinischen Manöver eine angenehme Erinnerung sein möchten. Hierauf stieg er wieder zu Wagen, um sich nach der Bahn und von dort nach Brühl zu begeben.

Und somit wären denn nun die Kaisermanöver dieses Jahres beendet; sie haben unserm Kronprinzen und in der letzten Hälfte unserm Kaiser Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß man auch im rheinischen und westfälischen Armeecorps die Friedenszeit nicht ungenutzt hat verstreichen lassen und daß beide Corps sich voll und ganz auf der Höhe der Ausbildung erhalten haben, die sie fähig machen wird, wenn es einst von ihnen verlangt werden sollte, zur Verteidigung des Vaterlandes so wirksame Mithülfe zu leihen, wie sie es früher gethan haben. Neben diesem Bewußtsein wird das Lob des höchsten Kriegsherrn, das dieser ihnen ohne Vorbehalt ausgesprochen hat, ihnen eine Belohnung für die Anstrengungen und die Arbeit sein, der sich Vorgesetzte und Untergebene, ein jeder in seinem Wirkungskreise, unermüdlich hingegeben haben. Unserm geliebten Kaiser aber, der auch heute in voller Rüstigkeit den Operationen persönlich folgte, möge die Erinnerung an die rheinischen Manöver erfreulich und freundlich sein; uns bleibt nur der Wunsch und die Hoffnung, den greisen, aber doch noch so kräftigen hohen Herrn nochmals in unserer Mitte am Rhein begrüßen zu können! (K. Z.)

Vermischtes.

*** [**Wie kürzlich ein Bergmann einen Grobian Höflichkeit lehrte.**] darüber teilt man der „Saarbrücker Zeitung" folgendes mit: „Fuhr da in der Eisenbahn eine junge, anständige Dame, welche wol von weit hergekommen sein mochte und welche des kühlen Abends wegen ein Fenster eines Coupés zweiter Classe geschlossen hatte. Der Ueberfüllung der Wagen dritter Klasse wegen wurden die auf einer Zwischenstation einsteigenden Passagiere in die zweite Klasse gewiesen, darunter auch ein schlichter Bergknappe, der sich bescheiden mit seinem Grubenlichte in eine Ecke setzte. Ein ebenfalls eingestiegener eleganter, junger Herr, der angeraucht von der Kirmeß kommen mochte, riß, ohne die bereits im Coupé gewesene junge Dame zu befragen, und ohne deren Bitte, es geschlossen zu lassen, da sie sich unwohl fühle, das Fenster auf und hatte sogar die Frechheit, der jungen Dame schmutzige Worte zuzurufen. Da stand denn unser Bergmann auf, versetzte dem Bengel eine weithin schallende Ohrfeige und schloß das Fenster mit den Worten: „Es is und bleibt jetzt zu, und wenn du mir das Mädel do nit in Ruh loscht, dann schlag ich dir die Lamp uff de Kopp!" Mit einem tückischen Blick auf die zornig emporgerichtete stattliche Gestalt des wackeren Knappen setzte sich der gemaßregelte Zierbengel in eine Ecke des Wagens, muckte sich nicht mehr und stieg in Saarbrücken ohne Adieu aus.

*** Haugsdorf, 18. Sept. [**Ein Stiergefecht.**] Ein circa fünfjähriger Knabe schlug kürzlich den Gemeindestier mehrmals mit der Peitsche über den Kopf; der Stier ließ sich diese Späße längere Zeit gefallen. Als aber ein Schlag über die Augen des Tieres gar zu empfindlich ausgefallen sein mochte, rannte das wildgewordene Tier den übermütigen Knaben an und stieß ihm eines seiner Hörner in den Mund. Selbstverständlich war das Kind rettungslos verloren.

*** Barop, 16. Sept. [**„Es zogen fünf Jäger wol auf die Birsch".**] Man schreibt uns: Heute morgen jagten fünf Nimrode in der Jagd der Gemeinde Barop und stießen an einem Bahnübergange auf ein armes Häslein, gerade als der Bahnwärter die Barrière öffnete. Diese freundliche Einladung zu passiren, benutzte Freund Lampe, nahm die Löffel zurück und sauste auf den Bahnkörper. Leider aber sollte ihm das wenig helfen, denn aus fünf Feuerschlünden zugleich donnerte das Verderben ihm zu. Es läßt sich denken, daß eine solche Masse Schrot, wie sie da in der Luft herumflog, für ein kleines Häslein zuviel war, sodaß noch ein paar Körner für das Untergestell des Bahnwärters übrig blieben. Die fünf Jäger stritten nun gewaltig, wer dem Häslein den Garaus gemacht habe, als aber der Bahnwärter dann bat, der glückliche Schütze möge dann auch die Schrote, die ihn getroffen, auf sein Conto nehmen, da hatte die ganze Gesellschaft nichts mehr zu verkaufen. Eilig wurde Gewehr übergenommen und heim gings nach Muttern, wo es nach solchen Abenteuern am besten ist.

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu **jeder Zeit** erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.

Krankken-Versicherung der Arbeiter betr.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 9. l. Mts. lade ich die betreffenden Arbeitgeber und Arbeiter hierdurch zu einem neuem Termin ein, welcher am **Samstag, den 27. l. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Wirts **Funke** zu **Herne** stattfinden und in welchen eine Vertretung zur Beschlußfassung über die Krankenkassen-Statuten gewählt werden soll. Kommt es auch in diesem Termin nicht zur Wahl der Vertretung, dann wird das Weitere ohne Mitwirkung der Interessenten veranlaßt.

Herne, den 23. September 1884.
Der Amtmann. Schäfer.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag, 2. Oct. cr., vormittags 9½ Uhr

beginnend, läßt Herr **von Oven** auf **Stefflingshofs-Hof** in **Braubauerschaft** folgende, ihm verziehungsbalber entbehrlich werdende Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Oefen, Bänke, Koffer, Fässer, 1 Fleischböttich, 1 Zeugmangel, 1 Hausuhr, Milchgeschirre 2c.;

ferner:

1 fast neue Dreschmaschine (Breitdrescher), 2 Schlagkarren, 2 Erntewagen, Pferdegeschirr, Binde- und Zugketten, 1 Holzwinde, 1 Extirpator, 1 Viehkessel, Partie trockenes, eichenes Bau- und Geschirrholz;

sodann:

4 milchgebende Kühe, mehrere Schweine, Hühner 2c.

öffentlich meistbietend, teils gegen Barzahlung, teils auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Gelsenkirchen. W. Behmer.

Für Confirmanden

empfehle:

Brochen, Ohrringe, Anhänger, Ringe, Colliers in Gold und Silber; Granat- und Korall-Waren, Uhren 2c.

Herne. Ed. Klüsener.

Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 3.

Verlegte mein
Weißwaren- u. Wäschegeschäft
nach
Hermannstr. Nr. 4,
gegenüber der Buchdruckerei des Herrn Ch. Münstermann.
Achtungsvoll
Ed. Friedhoff, Gelsenkirchen.

◆ Unparteiische Zeitung! ◆

— Täglich auch Montags. —

Berliner
Neueste Nachrichten.

Ausführliche Nachrichten vom politischen Gebiet. — Objective Wiedergabe der Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten von Handel, Börse, Industrie, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft. — Spannende Romane; reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle localer und vermischter Nachrichten. — Amtliche Berichte; Personalveränderungen in der Armee und Civilverwaltung. — Vollständige Ziehungslisten der Preußischen, Sächsischen, Braunschweigischen und Hamburger Staats-Lotterie. — Der vollständigste aller in Berlin erscheinenden Courszettel. — Im Briefkasten den Abonnenten auf alle Anfragen Rat und Auskunft gratis; ein bewährter Rechtsverständiger erledigt die das Rechtsgebiet streifenden Anfragen mit besonderer Sorgfalt in einer Form, daß selbst die Allgemeinheit Belehrung u. Aufklärung finden kann.

Folgende **6 Beilagen** (gratis) werden den Abonnenten geliefert: 1) **Neueste Berliner Fliegende Blätter.** Illustr. humoristisches Wochenblatt. 2) **Das Unterhaltungsblatt.** Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentl. 3) **Die Hausfrau.** Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich. 4) **Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.** Erscheint monatl. zweimal. 5) **Verlosungsblatt** Enthält die Verlosungen sämtl. Lospap., Prämienanleihen 2c., sowie diejenigen der Oblig. u. Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städten 2c., überhaupt alle Verlosungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentl. 6) **Neueste Moden.** Große Modenztg. mit Ill. u. Schnittmustern. Erscheint monatl.

— **Man abonnirt bei allen deutschen Postanstalten.** —

Im Feuilleton der „Neuesten Nachrichten" erscheint im nächsten Quartal ein äußerst spannender Roman eines der beliebtesten deutschen Erzähler; derselbe beginnt in der letzten Hälfte dieses Monats und wird der bis zum Beginn des neuen Quartals erschienene Teil des Romans den neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Billigste Berliner Zeitung. — Nur Mark 3,25 pro Quartal.

Probenummern gratis u. franco.

Evang. Gesangbücher empfiehlt F. Dienst.

Bämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Hôtel Bremen.



Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt
Fritz Le Claire.

Nähmaschinen

der **bewährtesten Systeme** zu **Fabrikpreisen** und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie **Nadeln, Oele 2c.** in vorzüglicher Qualität

empfiehlt

G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80, altes Posthof.



Reparaturen prompt und billigst.

Geschäfts-Verlegung.

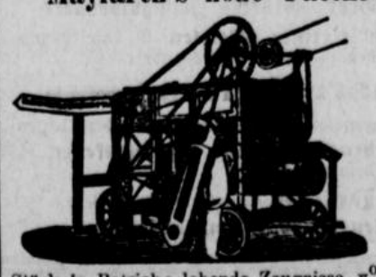
Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettebeck in das gegenüberliegende **neu erbaute Haus des Bauunternehmers Herrn H. Timmermann** verlegte.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch **fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate** die Wünsche der Herren Raucher zu befriedigen.

Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.

Hochachtend
Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik,
Bochumerstraße.

Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine



hat sich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirtschaft, weil sie bei 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet, als eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser- oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Wind. — Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei,
Frankfurt am Main.



Vereinigte
Gesellen-Lade
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 28. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl der Ordnungsmannschaften
2. Empfangnahme der Einladungskarten für die Meister durch die dazu bestimmten Gesellen.

Die Mitgliedskarten für Gesellen können beim Ladeschreiber und auf der Herberge in Empfang genommen werden.

Die Herren Meister werden gebeten, sich recht zahlreich am Feste zu beteiligen. Sollte aus Versehen ein Meister keine Einladung erhalten haben, so ist derselbe hierdurch freundlichst eingeladen.

Anfang des Festes 7 Uhr.
Vorher: **Auflage.**
Das Comite.

Tüchtige Gas- und Wasserrohr-Leger
für dauernde Arbeit nach Köln gesucht.
Franco-Offerten unter J 3404 an **Haasenstein & Vogler in Köln.**

Auf dem Wiehagen bis zur Unterführung eine **Stickerei auf grauem Leinen mit Zubehör verloren.** Gegen Belohnung auf Rhein-Elbe (Director **Kirdorf**) abzugeb.



Schöne Fasel-Schweine
angekommen bei
Friedrich Büscher,
Gelsenkirchen. Rheinelbestr. 9.

Lotterie
zum Besten der Abteikirche **Knechtsteden** (Rh.)
Ziehung unwiederruf. 6. Octbr. 1884.
Die Hauptgewinne sind massive
Gold-Eier
im reellen Werte von
15000 M. 2500 M. 2c.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
(Liste u. Porto 30 Pf.) vers. Gen.-Agent **Aug. Fuhse,** Mülheim (Ruhr).

Nr. 226.

Em

Die „Emscher Zeitung" er
Beilage: „Illustrirtes Un
Raum 15 Pf., Reklamen

Allgemeines Orga

Neu zum

auf unsere Zeitu
Lesern wird dies
October grat

Politische

Die Kaisermanöver vorgestrigen Tage ihre En sowol vom patriotischen w sichtspunkte glänzend verl sein Haus bildeten den A brochenen Reihe begeiste Verlauf des militärischen der Welt aufs neue den des Weltfriedens nicht geliefert, daß Deutschlan wie früher diejenige der hinter sich läßt.

Der Reichskanzler w fern von Berlin, auf sei ruhe. Den Festtagen in wohnen, hat sich Fürst B seinen Gesundheitszustand sieht der Rückkehr des R für die ersten Tage des O der preußische Staatsrat alsbald eröffnen dürfte.

Zustimmungsadressen ventionsvorlage gehen ununterbrochen ein und z und anderen, zur Fäll Urteils wol berufenen S sich, soll Deutschland de den englischen Rhedern u aus jahrein hohe Frach förderung seiner Waren und Wege sieht, sich n bescheidenen Staatshülfe Ansehen eines großen Vo Tributpflichtigkeit zu befr

Der deutsche Colonia Sonntag in Eisenach s versammlung abgehalten, Gauen zahlreich beschickt außerordentlich rege das welches die öffentliche M politischen Bestrebungen Aus den in Eisenach g erhellt, daß, wenn auch V Platz für eine Masse Arbeitskräfte ist, sich do und unserem Ausfuhrha eröffnen, daß an dem di sationswerkes ungleich a einheimischen Bevölkerung die manchesterlichen Wi Politik des Reichskanzler

Irene, die Bra

23) Roman von

Irene gab sich alle ihrer Freundin Teilnah ihr sonst so lebhaftes G

„Es ist furchtbar!"

„Ja, und denke Dir giere, welcher bei der G lor, war mir persönlich schöner, liebenswürdiger liebster, junger Freund,

Der Name war ka entflohen, als sie mit ei um sich über Irene zu l lose, starr und totenblei gesunken war.

Julius Revingtons sie zu Boden geschleude liche Botschaft traf sie i

25.

Mrs. Leslie eilte tisch, nahm eine Flasche netzte mit deren Inhalt

Das Resultat war schöpfte und die Augen

„Gott sei Dank, D rief die Dame freudig erschreckt!"

„Dann war es n zählten mir nicht —"

„Was, mein Kin zerstreut.

„Sie erzählten mir